

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 78 (1960)
Heft: 33

Nachruf: Hegg, Felix

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tabelle 2. Saugfähigkeit des Betons in cm³ Wasser pro cm² Betonfläche und Minute

Art der Betonschalung	Beton <i>feucht</i>	Beton <i>trocken</i>
Holz, ungehobelt, geölt	etwa 0,1	etwa 0,2
Eisenblech, geölt	weniger als 0,1	weniger als 0,1
Pavatexplatte, gefettet	weniger als 0,1	weniger als 0,1

ten Betonuntersichten erwies sich als wasserabstossend. Dar- aus darf geschlossen werden, dass in keinem Fall eine eigent- liche Imprägnierung der an die Schalungen anstossenden Betonflächen mit Oel oder Paste vorlag (siehe auch die Bil- der der Platten Nr. 9, 25 und 41).

Die *Saugfähigkeit* der zu verputzenden Betonflächen wurde an verschiedenen Platten sowohl in feuchtem wie auch in stark getrocknetem Zustand des Betons in folgender Weise geprüft: Auf die Betonoberfläche klebte man mittels eines gummihaltigen Klebstoffes Glastrichter aus dickem geschlif- fenem Glas derart auf, dass zwischen Trichterrand und Beton ein wasserdichter Abschluss entstand, so dass Wasser, wel- ches in das Ablaufrohr eingefüllt wurde, nur durch die vom Trichter begrenzte Fläche in den Beton eindringen konnte. Als Mass für die Saugfähigkeit des Betons konnte die Ab- senkung des Wasserspiegels in den Kapillarrohren pro Zeit- einheit gemessen und daraus die eingedrungene Wassermenge pro cm² benetzter Betonoberfläche und Zeiteinheit berechnet werden. Die erhaltenen Ergebnisse sind in Tabelle 2 zusam- mengestellt.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Haftung von normalem Zementspritzwurf an Beton, welcher mit *ungehobeltem Holz geschalt* war, erwies sich in gleicher Weise als *vorzüglich*, wenn die Schalung unbehan- delt oder dann mit handelsüblichem Schalungsöl gestrichen war. Der Trocknungszustand des Betons im Zeitpunkt des Verputzens liess keinen Einfluss auf die Haftung des Putzes erkennen. Auch Zementspritzanwurf, welchem Zusätze von Kunststoffdispersionen in einer Menge von etwa 5 % zuge- mischt wurden, haftete sehr gut an mit geöltem, ungehobel- tem Holz geschalttem Beton.

Im Gegensatz hierzu erwies sich die Haftung von Ze- mentspritzwurf als sehr *stark verschieden* auf solchem Beton, der mit *glatter Schalung* (Eisenblech oder Hartpavatex- platten) hergestellt war, nämlich:

Sofern die glatte Schalung mit *Schalungsöl oder -paste behandelt* war, haftete der Zementspritzwurfmörtel (ohne Zusätze) nur *schlecht* und zwar gleichermassen an frisch aus- geschalttem wie auch an stark getrocknetem Beton. Durch vorherige Reinigung der Betonfläche mit fettlösenden Be- netzungsmitteln (z. B. Vel) oder Vorstreichen derselben mit einer Kunststoffdispersion (z. B. Marke «F») wurde die Haftung nicht merklich verbessert.

Wurde dem Zementspritzwurfmörtel 1:2 dagegen *Kunst- stoffdispersion* (z. B. Marke «A», «B» oder «F») in einer Menge von etwa 5 % *zugemischt*, so ergab sich eine *vorzüg- liche Haftung* zwischen Beton und Zementmörtel sowohl am frischen wie am stark getrockneten Beton. Normaler Bau- gipsmörtel (Gipsputz) haftete gut an solchem, mit Kunst- stoffdispersions-Zusätzen hergestelltem Zementspritzwurf.

Wurde der Beton mit glatter Schalung hergestellt, diese aber *nicht mit Oel oder Schalungspaste behandelt*, so fiel die Haftung zwischen Zementspritzwurf 1:2 (ohne Zusätze an Kunststoffdispersion) etwas besser aus, als wenn die gleiche Schalung geölt oder mit Paste behandelt worden war, jedoch bedeutend schlechter, als wenn die Schalungen geölt und dem Zementspritzwurfmörtel Kunststoffdispersion zugesetzt wurde.

«*Plafonit*»-Verputz in vorschriftsgemässer Zusammen- setzung haftete an getrocknetem Beton («*Plafonit*» soll nicht auf noch stark feuchten Beton aufgetragen werden) *vorzüg- lich* ohne Rücksicht darauf, ob dieser Beton mit geöltem, un- gehobeltem Holz, geöltem Eisenblech oder mit Paste behan- delten Hartpavatexplatten geschalt war.

Reiner *Gipsmörtel* (Baugips) haftete an glattgeschalttem Beton *nur mässig*; auch ein Zusatz von wenigen Prozenten an «*Plafonit*» zum Gips vermag die Haftung nicht merklich zu verbessern.

Für die Baupraxis ergeben sich aus diesen Versuchen folgende *Hinweise für die Herstellung von Deckenputz an Massivbetondecken*:

Mit rauher Holzschalung hergestellter Beton lässt sich ohne besondere Massnahmen mit normalem Zementspritz- wurfmörtel verputzen.

An Untersichten von auf glatter geölter Schalung herge- stelltem Beton kann normaler Zementspritzwurf infolge un- genügender Verankerung im Beton so schlecht haften, dass eine Ablösung des ganzen Deckenputzes befürchtet werden muss. Es empfiehlt sich, solche Betonuntersichten mit Ze- mentspritzwurfmörtel zu verkleiden, welchem etwa 5 % Kunststoffdispersion (nach Vorschrift der Hersteller der be- treffenden Produkte) zugesetzt wird. Dieser Zementanwurf lässt sich sodann in normaler Weise mit Grund- und Weiss- putz überziehen.

Sofern keine stärkeren Putzschichten zum Ausgleich von grösseren Unregelmässigkeiten in der Betonuntersicht aufgebracht werden müssen, kann anstelle von Zementspritz- wurf und Grund- und Deckputz auch ein «*Plafonit*»-Fertig- putz direkt auf den Beton aufgezogen werden, auch wenn dieser mit glatter geölter Schalung ausgeführt wurde.

Nekrologe

† **Felix Hegg**. Am 14. Sept. 1959 ist, wie seinerzeit hier gemeldet, Prof. Dr. Felix Hegg, Inhaber des Lehrstuhles für Maschinenbau an der Technischen Hochschule in São Paulo, Brasilien, gestorben. Felix Hegg wurde am 2. September 1885 in Zürich geboren. Am Eidg. Polytechnikum absolvierte er von 1903 bis 1908 unter Prof. A. Stodola seine Studien, die er 1912 mit dem Doktorat krönte. In der Folge trat er in die Société Alsacienne de Constructions Mécaniques in Belfort ein, wo ihm die Entwicklung der Dampfmaschinen und Gas- turbinen anvertraut worden war.

Als die damals im Aufbau begriffene Technische Hoch- schule São Paulo Umschau nach geeigneten Lehrkräften hielt, konnte Prof. Stodola seinen ehemaligen Schüler und Assistenten empfehlen. 1913 wurde dem damals erst 28jähri- gen Wissenschaftler der bedeutende Lehrstuhl anvertraut, den er während 43 Jahren inne hatte. Unter seiner initiativen Leitung erfuhr die Maschinenbauabteilung dieser Hochschule einen enormen Ausbau. Auch nach seiner im Jahre 1954 er- folgten Pensionierung widmete er sich ganz der Erneuerung der verschiedenen Institute. Dem brasilianischen Staate, dem Staate São Paulo und der aufblühenden Industrie stellte der zu hohen Ehren gekommene Auslandschweizer seine ganzen Kenntnisse bereitwillig zur Verfügung. Von ihm stammen auch bedeutende Abhandlungen und Publikationen. Die Tech- nische Hochschule ehrte ihn durch Ernennung zum Professor Emeritus. Die brasilianische Technik hat mit ihm einen ihrer bedeutendsten Vertreter, und die G. E. P. ein treues Mitglied verloren.

† **Paul Geyer**, von Ramsen SH, wurde als Sohn von Pfar- rer Wilhelm Geyer und dessen Gemahlin Anna, geb. Heim, am 16. September 1889 in Olten geboren, wo er mit zwei Ge- schwistern eine frohe Jugend verbrachte und in den Werk- stätten der Schweizerischen Central-Bahn sich schon früh für technische Probleme begeisterte. Die Primar- und Sekun- darschule durchlief Paul in Hausen a. A., wohin sein Vater gewählt worden war, und 1910 trat er als Absolvent der In- dustrieschule Zürich in die ETH ein, die er 1914 als dipl. Bau- ingenieur verliess. Die ersten Stätten seiner praktischen Tä- tigkeit waren Dudweiler im Saargebiet, Zürich-Selnau (Koch & Cie) und Saarbrücken, wo er bei B. Seibert G.m.b.H. von 1920 bis 1926 Bürochef war und viele junge Deutsche und Schweizer in die Praxis einführte. 1926 trat Paul Geyer als Oberingenieur des technischen Büros in die Dienste der AG Arnold Bosshard, Stahlbau, Näfels, wo er 1944 auf den Po- sten des Direktors vorrückte und ihn bis 1958 inne hatte, um alsdann Mitglied des Verwaltungsrates zu werden. Leider hat